



Ratgeber - Tierheimhund

Hundehaltung - Eingewöhnung, Umgang, Ernährung und Gesundheit eines Tierheimhundes

Sie haben sich für einen Hund aus unserem Tierheim entschieden? Dann beginnt jetzt ein ganz besonderer Abschnitt für Sie und Ihr neues Familienmitglied: Denn an jedem Tag werden Sie sich besser aufeinander einspielen und erleben, wie sich das Vertrauen zwischen Ihnen festigt.

Der Hund aus dem Tierheim

Wenn Sie einen Hund aus einem Tierheim zu sich holen, nehmen Sie immer auch einen kleinen Teil seiner Vergangenheit mit auf. An Ihnen liegt es, dem Tier in den kommenden Wochen zu zeigen, dass die Zeit der Verunsicherung, der Angst, Unruhe oder Einsamkeit endgültig vorbei ist. Fast immer schließen sich Hunde, die von ihren ehemaligen Bezugspersonen wenig aufmerksam behandelt wurden, sehr eng an ihre neuen Besitzer an.

Die ersten Tage

Der Einzug ins neue Zuhause

Bitte beherzigen Sie folgenden Rat: Geben Sie Ihrem Hund genügend Zeit. Das gilt besonders für den Tag der Ankunft. Lassen Sie ihn in aller Ruhe sein neues Revier erkunden, an allem schnüffeln und jeden Winkel erkunden. Öffnen Sie ihm sein neues Reich nicht auf einen Schlag, sondern lassen Sie ihn lieber alles nach und nach erkunden. Rufen Sie ihn nicht zu sich, warten Sie, bis der Hund sich entschließt, zu Ihnen zu kommen.

Bedrängen Sie ihn nicht, indem alle Familienmitglieder gleichzeitig auf ihn zugehen, ihn anfassen, rufen oder ihm Leckerlis zustecken. Am besten beobachten Sie ihn einfach. Sprechen Sie ruhig und geduldig mit ihm, nennen Sie seinen Namen und erschrecken ihn nicht durch lautes Gerede oder aufgeregte, bedrohlich wirkende Bewegungen.

Überfordern Sie Ihren Hund nicht, indem Sie gleich Familie und Freunde einladen, längere Zeit außer Haus sind oder Aktivität an Aktivität reihen. Noch kann der Vierbeiner in seinem Verhalten nicht gefestigt sein; er weiß nicht, ob er wirklich bei Ihnen bleiben darf – schließlich hat er schon mindestens zweimal ein Zuhause verloren. Denn auch das Tierheim mit seinen verantwortungsvollen Mitarbeitern ist eine Heimat für ihn gewesen.

Versuchen Sie, dem Tier in all Ihrem Handeln Sicherheit zu vermitteln. Ein geregelter Tagesablauf (Fütterung anfänglich wie im Tierheim) mit Spaziergängen, Zeiten der liebevollen Beschäftigung (Fellpflege etc.), des Spielens (keine Raufspiele oder „Machtkämpfe“) und des Lernens festigen Ihr Verhältnis.

► Bitte beachten Sie, dass sich alle Familienmitglieder an dieselben Regeln halten und dem Hund nicht gestatten, was Sie ihm untersagen. Solche Inkonsequenzen sind für ein Tier schwer zu verstehen und verunsichern es nachhaltig. Und können letztlich von ihm ausgenutzt werden, um seine Position im neuen Rudel zu verbessern.

► Auch Ungeduld, scharfe Worte, ungerechtes Verhalten, ungezügelter Wut und Jähzorn zerstören das Vertrauen, das sich zaghaft bei Ihrem Hund aufzubauen beginnt. Tun Sie ihm das nicht an. Bitte vergessen Sie nicht, dass dieses Tier keine einfache Vergangenheit hatte, und es wirklich verdient hat, dass Sie ihm als einschätzbarer Partner und Freund entgegentreten!

Durchfall oder Erbrechen nach der Ankunft?

Manche Hunde leiden stressbedingt schon im Tierheim unter Durchfall, ohne organisch krank zu sein. Ähnlich aufregend für die geforderte Hundeseele ist der Umzug in ein neues Heim: Fremde Menschen, unbekannte Umgebung, ungewohnter Tagesablauf – das sind Faktoren, die auch beim stärksten Vierbeiner zu Verdauungsproblemen führen können.

► Geben Sie dem Tier bei starkem (wässrigem) Durchfall kein Dosenfutter. Der Hund braucht jetzt leicht verdauliche Eiweißkost. Füttern Sie Hüttenkäse (oder Magerquark) mit gekochtem Reis oder mit gestampften Kartoffeln und einer frisch geraspelten Mohrrübe. Meistens normalisiert sich der Kot schon nach wenigen Tagen. Sollte das nicht der Fall sein, suchen Sie bitte spätestens nach 2 Tagen ihren Tierarzt auf.

Wichtig: Durch den Durchfall verliert Ihr Hund beträchtliche Flüssigkeitsmengen. Stellen Sie immer frisch abgekochtes (abgekühltes) Wasser bereit!

Auch Erbrechen kann stressbedingt auftreten. Füttern Sie in diesem Fall bitte gar nicht und achten Sie darauf, dass Ihr Hund genügend trinkt. Sie können ihm Wasser (eventuell mit Elektrolyten) anbieten. Auch hier gilt: Hält das Unwohlsein länger als 2-3 Tage an, konsultieren Sie bitte den Tierarzt.

Mit Kindern im Haushalt

Grundsätzlich raten wir dazu, Kinder und Hunde nicht alleine miteinander zu lassen. Es gibt Situationen, die für Eltern nicht vorhersehbar sind: So kann ein Kind dem Hund versehentlich Schmerzen zufügen, ihn spielerisch kneifen, ihn pieksen, stoßen, schubsen, ihm Spielzeug oder Futter wegnehmen – und plötzlich ist die Duldsamkeit des Tieres überschritten. Möglicherweise schnappt der Hund in seiner Bedrängnis und hat sich damit unweigerlich die Rückfahrkarte ins Tierheim eingehandelt.

Machen Sie Ihren Kindern deutlich, dass ein Hund kein „funktionierendes Spielzeug“ ist, sondern ein eigenständiges Lebewesen. Eines mit Bedürfnissen und Empfindungen, die unseren gar nicht so unähnlich sind. Kein Kind wird sich dem Argument verschließen, dass ein Hund Schmerzen leidet, wenn er verletzt ist, unglücklich ist, wenn man ihn schlecht behandelt und trauert, wenn er seine geliebten Menschen verliert.

Wichtig: Erklären Sie Ihren Kindern unmissverständlich, dass ein Hund niemals gestört werden darf, wenn er

- frisst
- schläft
- mit seinem Kauknochen oder seinem Spielzeug beschäftigt ist
- sich auf „seinen“ Platz zurück gezogen hat
- mit einem Artgenossen in eine Auseinandersetzung verwickelt ist.

Vorerst nur an der Leine

Gehen Sie mit Ihrem Hund die ersten Wochen nur angeleint spazieren und passen Sie auf, dass er nicht in einem Moment der Unachtsamkeit entweichen kann. Noch sind Sie beide zu wenig vertraut; Sie können ihn nicht völlig einschätzen, und auch die Tierheimmitarbeiter waren ja nicht umfassend über seine Vergangenheit informiert.

Vielleicht hat der Vierbeiner ein erschreckendes Erlebnis mit Radfahrern, Kindern oder Joggern gehabt und reagiert bei einem Zusammentreffen hektisch. Oder er flieht bei plötzlichen Geräuschen (Auspuffknall, Flugzeug etc.) und läuft in Panik auf die Straße. Diese und andere Eigenarten können Sie nur im Laufe der Zeit herausfinden.

Ob Sie den Hund dabei erst nach Wochen oder Monaten frei laufen lassen können, werden Sie selbst (oder mit Hilfe eines guten Trainers) entscheiden müssen. Sehr hilfreich kann es sein, mit einem befreundeten Hundebesitzer spazieren zu gehen und Ihrem Vierbeiner Sicherheit durch einen gut sozialisierten Artgenossen zu geben. Das Kommen auf Ruf üben Sie am besten auf einem umzäunten Platz oder an einer Langlaufleine.

Gesundheit und Futter Impfung und Entwurmung

Futter

► Füttern Sie keine Knochen: Gefahr von Darmverschlüssen, Verletzungen an Magen-/Darmwand oder den Zähnen. Gerade ältere Hunde reagieren auf Knochenfütterung oft mit schwerer Verstopfung. Geeigneter: Kauknochen aus Büffelhaut und Ochsenziemer haben Reinigungseffekt für die Zähne, getrocknete Lunge/Pansen sind gut für den Magen.

► Füttern Sie kein rohes Fleisch und rohe Wurstwaren wie Salami und Schinken. Geben Sie Fleisch wegen möglicher Krankheitsübertragung (Salmonellen, Parasiten, Toxoplasmen etc.) nur gut gegart/gekocht/gebraten.

Wichtig: Lassen Sie Ihren Hund niemals rohes Schweinefleisch fressen (rohes Schweinefleisch überträgt die Aujeszky'sche Krankheit, eine tödlich verlaufende Virusinfektion).

► Achten Sie darauf, dass Ihr Hund immer Zugang zu frischem Wasser hat. Bei ausschließlicher Trockenfütterernährung ist das ausreichende Trinken besonders wichtig (Gefahr von Nierenschäden!).

Dosierung

Die Futtermittelhersteller geben auf ihren Packungen genaue Hinweise, welche Menge ein Hund (Größe, Rasse, Gewicht etc.) täglich fressen sollte. In der Regel sind diese Angaben jedoch viel zu hoch gegriffen. Wie viel ein Hund pro Tag (in einer, auf zwei oder mehrere verteilte Mahlzeiten) zu sich nehmen kann, ohne an Gewicht zuzulegen, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Dazu gehören: Aktivität, Temperament, Alter, rassespezifische Veranlagungen, körperliche Voraussetzungen und Anforderungen. Wenn Sie Ihren Hund in Abständen wiegen, haben Sie in Kürze die ausreichende Futtermenge im Griff.

Wichtig: Leckerlis sollten (aus Kaloriengründen) von der täglichen Futtermenge abgezogen werden.

Übergewicht vorbeugen

Wenn Sie Ihren Hund streicheln, müssen Sie ohne sonderlich Druck auszuüben, die Rippen spüren können. Beim Laufen sollten sich die Muskeln unter dem Fell abzeichnen. Ein Hund mit Übergewicht verliert schnell die Lust an der Bewegung; was er an Fett zunimmt, wird an Muskulatur abgebaut. Die überflüssigen Pfunde sind kein Schönheitsfehler, sondern verkürzen u. U. die Lebenserwartung des Tieres: Sie belasten die Gelenke (Arthrose), das Herz-Kreislaufsystem und können die Anfälligkeit für Diabetes erhöhen.

Bei kastrierten Hunden ist ganz besonders auf die richtige Futtermenge zu achten. Kritisch sind gerade die ersten sechs Wochen nach einer Kastration – füttern Sie in dieser Zeit bitte 1/3 weniger als sonst.

Ruhe nach den Mahlzeiten einhalten!

Nach dem Fressen sollte der Hund ca. 2 Stunden (Verdauungspause) ruhen. Das Spielen und Toben unmittelbar nach der Nahrungsaufnahme kann für Hunde zur lebensgefährlichen Magendrehung führen (Notfallsituation, sofort zum Tierarzt!).

Vorbeugung:

- Verteilung der täglichen Futtermenge auf 2 bis 3 kleinere Portionen
- Überfressen (durch eine schwere Hauptmahlzeit) verhindern
- Absolute Ruhe nach Futteraufnahme
- Bitte erklären Sie auch Ihren Kindern, warum der Hund nach dem Fressen nicht gestört werden darf.

Allergische Reaktion auf das Futter möglich

Auch Hunde können – manchmal sogar ganz plötzlich auftretend – allergisch auf Konservierungs- und Zusatzstoffe in der Ernährung, Getreide oder versteckte Gewürze reagieren. Hinweise: Hautekzeme, Juckstellen, Verdauungsprobleme (Blähungen, Mundgeruch, Durchfall, Gewichtsabnahme), auffallend starker/säuerlicher Körpergeruch.

Allergische Reaktionen auf Schadstoffe (Nikotin, Parfüm, Haarspray, Putzmittel etc.) können außerdem sein: Bindehautentzündung, Dauerniesen und ständiger Juckreiz. (Allergietest beim Tierarzt möglich).

► Sollte sich Ihr Hund einmal nicht wohl fühlen, notieren Sie bitte Ihre Beobachtungen für den Tierarzt. Je mehr Informationen Sie ihm über das (veränderte) Verhalten Ihres Tieres geben können, desto einfacher die Diagnose.

Checkliste:

- Wann hat der Hund zum letzten Mal getrunken/gefressen?
- Trinkt er auffallend viel in den letzten Tagen/Stunden?
- Hat sich Verhalten verändert? Ist er auffallend matt, schläft viel, läuft nicht, bleibt beim Spaziergang weit zurück, hat wenig Appetit etc.
- Wann hat er zum letzten Mal Kot/Urin abgesetzt? Hatte er dabei Schmerzen?

- Wie war der Kot beschaffen? (Kotprobe mitbringen) War Blut im Urin? Hat er erbrochen? Menge, Farbe, Häufigkeit beschreiben
- Hat er Blähungen, Bauchgrimmen, steht mit gekrümmtem Rücken da? Ist die Afterregion verschmiert, entzündet, versucht er, sich dort zu lecken, zu beißen?
- Niest, hustet, speichelt, würgt der Hund?
- Hat er Fieber? Eine heiße, trockene Nase weist nicht auf erhöhte Temperatur hin. Fieber hat der Hund, wenn seine Innenschenkel oder der Unterbauch ungewöhnlich warm sind
- Humpelt, lahmt er? Seit wann?
- Schleckt, kratzt, beisst er bestimmte Körperregionen?
- Schüttelt er oft den Kopf, hält ihn schief oder kratzt seine Ohren?

Ausbildung und Bewegung

Erziehung leicht gemacht

Wir raten jedem Hundebesitzer, an speziellen Ausbildungskursen teilzunehmen. Hier können Sie mit Ihrem Tier die Welpenschule besuchen, an der Junghundeerziehung teilnehmen oder wichtige Maßnahmen zur Regulierung problematischer Verhaltensweisen (Hund bleibt nicht allein, beißt sich mit Artgenossen, hört nicht, akzeptiert den Partner nicht, wildert etc.) lernen. Auch im Hundesport (Agility etc.) können Sie sich engagieren.

Wenn Sie einen Welpen aufgenommen haben, dann beachten Sie bitte immer Folgendes: Alles, was Sie Ihrem jungen Hund beibringen, gelingt ihm später mühelos. Knurren am Fressnapf, Aggression gegen andere Hunde, Ungehorsam, Verteidigung von Lieblingsplätzen und eroberten Gegenständen, Anspringen von Fremden und Jagen von Fahrradfahrern sind Auszüge aus dem Verhaltensrepertoire von Hunden, die nicht oder falsch (inkonsequent) erzogen wurden und anschließend im Tierheim landen.

Für die Erziehung (oder Weiterbildung) Ihres Hundes sollten Sie

- genügend Zeit (und Geduld) haben
- die unbedingte Bereitschaft mitbringen, den Hund zu lieben, Vertrauen aufzubauen und seine Bedürfnisse ernst zu nehmen
- sich umfassend über Ausbildung, Verhalten und Wesen von Hunden informieren (Fachlektüre, Ratgeber, Austausch mit Tierheim, Hundeschule, Tierarzt und anderen Hundehaltern)
- beherzigen, dass ein Hund niemals mit drakonischen Maßnahmen gestraft (Prügel, Aussperren, Futterentzug etc.) werden darf! Die Hundeerziehung basiert auf positiver (durch Lob fördern) und negativer Konditionierung (Unerwünschtes durch Entziehung der Aufmerksamkeit „verbieten“)
- sich in gleichartigen Situationen immer gleich verhalten. Nur so werden Sie für den Hund einschätzbar – und erziehen sich einen berechenbaren Hund
- nicht aufgeben, wenn der Hund nicht gleich versteht. Das Lernen erfolgt in kleinen Schritten und festigt sich durch (freudig absolvierte) Wiederholungen

- die Anweisungen nicht brüllen, sondern den Hund mit freundlicher Stimme ansprechen. Das gilt auch für die wichtigsten Kommandos (Steh, Platz, Fuß, Aus), die zusätzlich durch Handsignale verdeutlicht werden können. Denken Sie daran, dass unsere Hunde eher auf unsere Körpersprache als auf wortreich formulierte „Befehle“ reagieren!
- Achten Sie darauf, dass alle Familienmitglieder dieselben Worte und Handzeichen im Umgang mit dem Hund kennen und anwenden.

Ihr Hund möchte toben und geistig beschäftigt werden – und das jeden Tag!

Im Wort Auslauf steckt es drin: Hunde wollen und müssen sich austoben. Ihnen reicht nicht der kurze Gang zum nächsten Baum; ihre Hundewelt ist erst dann in Ordnung, wenn sie ihrem Bewegungsdrang nachgeben, Artgenossen treffen, Spuren lesen und verfolgen, ihr Revier abstecken und die Welt in ihrer großartigen Sinnes-Fülle entdecken dürfen.

Es gibt viele schöne Möglichkeiten, Ihren Hund zu beschäftigen. Viele Vierbeiner schwimmen gerne, laufen am Fahrrad, joggen mit und begeistern sich an Übungen und Geschicklichkeitsspielen. Balancieren, Klettern, Robben, Springen und Fährtenlesen sind Aufgaben, die Sie auf Ihren Spaziergängen einbauen können. Und der positive Effekt bei allem, was Sie mit Ihrem vierbeinigen Freund unternehmen: Jede gemeinsame Aktivität schweißst zusammen und macht aus Ihnen Beiden ein unzertrennliches Team.

Grundausrüstung für Ihren Hund

- Fester Schlaf- und Ruheplatz in einer gemütlichen Ecke (keine Zugluft, keine Heizungsnahe). Decke, Hundekorb oder gepolsterte Unterlage
- Fress- und Trinknapf
- Leine, Geschirr oder Halsband (keine Würger!)
- Fellpflege: Kamm, Bürste, Zeckenzange
- Spielzeug: Kauartikel aus Büffelhaut, Bälle und anderes Spielzeug aus Hartgummi (Fachhandel)

Vorsicht: Lassen Sie keine Gegenstände in Reichweite des Tieres liegen, die es zerbeißen, verschlucken oder sich durch die Beschichtung Vergiftungserscheinungen zuziehen kann.

Die Hundehaltung muss gut überlegt sein

Bitte entscheiden Sie niemals spontan, einen Hund (oder auch ein anderes Tier) zu sich zu nehmen. Wägen Sie alle Aspekte, die mit der Hundehaltung verbunden sind, sorgfältig ab. Nach unseren Erfahrungen werden folgende Punkte oft zu wenig berücksichtigt:

- Ist die Anschaffung mit allen Familienmitgliedern abgesprochen? Hat jemand eine Tierhaarallergie? Veranlassen Sie vor dem Einzug des Vierbeiners gegebenenfalls einen gezielten Allergietest bei einem Allergologen oder Dermatologen. So kann man eine Unverträglichkeit sehr leicht feststellen lassen, indem eine Haarprobe des Hundes mit einem Pflaster auf die Haut aufgeklebt wird.
- Haben Sie Zeit und Lust, den Hund zu erziehen, ihn ausreichend zu bewegen und zu beschäftigen?

- Hat der Vermieter die Hundehaltung erlaubt?
- Haben Sie einen guten Platz für Ihren Vierbeiner, wenn Sie ohne ihn verreisen oder länger krank werden sollten (Freunde, Nachbarn, Verwandte)?
- Haben Sie vor, sich innerhalb der nächsten Zeit beruflich oder privat zu verändern? Was geschieht dann mit dem Hund?
- Sind Sie bereit, für Ihren Hund einzustehen, wenn er alt und krank wird und womöglich hohe Tierarztkosten „verursacht“?
- Wohnen Sie „hundefreundlich?“ Innenstadtlage, Geschäftsstraße, fehlender Zugang zu Parks und Grünflächen, hoch gelegene Wohnung sind schlechte Voraussetzungen, einen Vierbeiner artgerecht zu halten.

Ein Hund kostet Geld

- Futter, Leckerlies
- Leine, Halsband, Pflegeartikel, Korb u.s.w.
- Spielzeug
- Tierarztkosten z.B. Impfungen/Wurmkur, Krankheit, u.s.w.
- Hundehaftpflichtversicherung : Im Allgemeinen günstiger in Verbindung mit eigener privaten Haftpflichtversicherung. Fragen sie dazu ihren Versicherungsvertreter.
- Hundesteuer : Anmeldung bei der Gemeinde spätestens 4 Wochen nach der Übernahme vom Tierheim.
Bei einigen Gemeinden wird die Hundesteuer bei Übernahme eines Hundes aus dem Tierheim für 1 Jahr erlassen. Bitte erkundigen sie sich bei ihrer zuständigen Gemeinde danach.